

# Esra

## Esra und der Tempelbau

### Esra 1,1-7 + 3,7-13 + 6,15-18

#### 1 Zum Text

In Jer 25,11 muss Jeremia eine 70-jährige Strafe voraussagen für die Juden und ihr Land. 2. Chr 36,21b: *Das Land hatte die ganze Zeit über, da es wüst lag, Sabbat, bis es an seinen Sabbaten genug hatte, auf dass siebzig Jahre voll wurden.*

Gott gebraucht auch hier die politischen Großwetterlage:

Eine neue Weltmacht strebt auf. Das riesen Reich Babylon wird von den Persern (539 v. Chr.) besiegt und als Ganzes einverleibt und damit eben auch alle Länder und Gebiete, die die Babylonier im Laufe ihrer Herrschaft unterworfen haben. (Wie schon einmal, als die Babylonier die Assyrer besiegten und sich deren Reich einverleibten.)

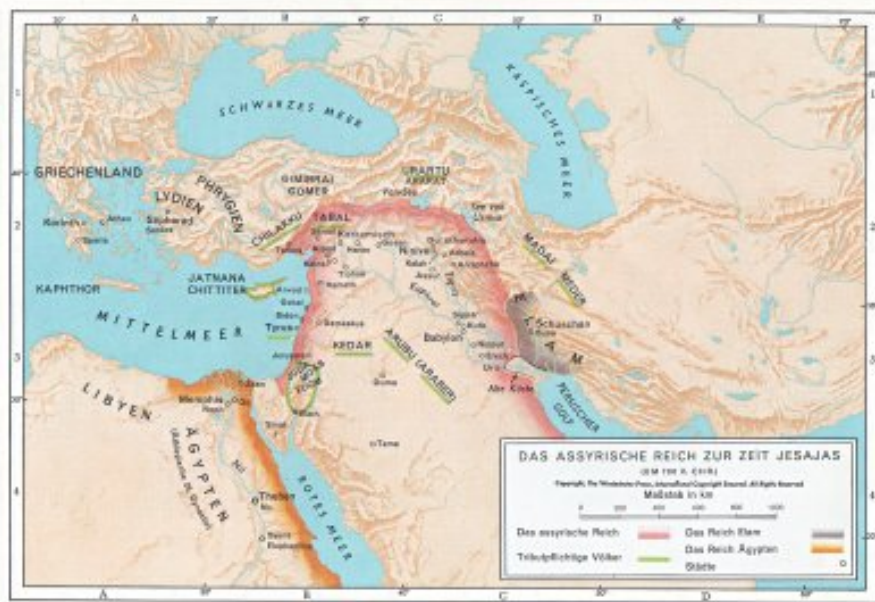
Und jede Großmacht hatte ihre Art mit den unterworfenen Völkern umzugehen:

**Die Assyrer** achteten peinlich darauf, die eigene Nationalität der besiegten Völker zu vernichten und sie im assyrischen Großreich durch Deportation und ethische Vermischung aufzulösen (vgl. Israel, das Volk der Samaritaner).

**Die Babylonier** konnten ihr Großreich auch deshalb halten, weil sie den unterworfenen Völkern ihre Identität ließen und dabei die Qualitäten der unterworfenen Völker nutzten. Die deportierten Juden (nur die Oberschicht) wurden gemeinsam in Babylon angesiedelt. Sie durften ihre Tradition halten (Sabbat, Gottesdienst) und konnten wichtige Positionen im Verwaltungsapparat der Babylonier inne haben. Durch ihr Entgegenkommen fanden die Babylonier Akzeptanz und konnten sich auch das Engagement der Besiegten zu Nutzen machen (Betet für der Stadt Bestes!).

**Die Perser** mussten es nun ihrerseits schaffen, die ehemals von ihren Feinden Unterworfenen auf ihre Seite zu ziehen. Das konnte ihnen letztlich nur gelingen, indem sie großzügige Geschenke machten: Rückkehrrecht in die alte Heimat und noch mehr Rechte in der Selbstverwaltung und nötige finanzielle Geschenke. Ein cleverer Zug war es natürlich, den Juden die Kultgeräte und Schätze des Tempels zurück zu geben und überhaupt den Tempelbau zu fördern.

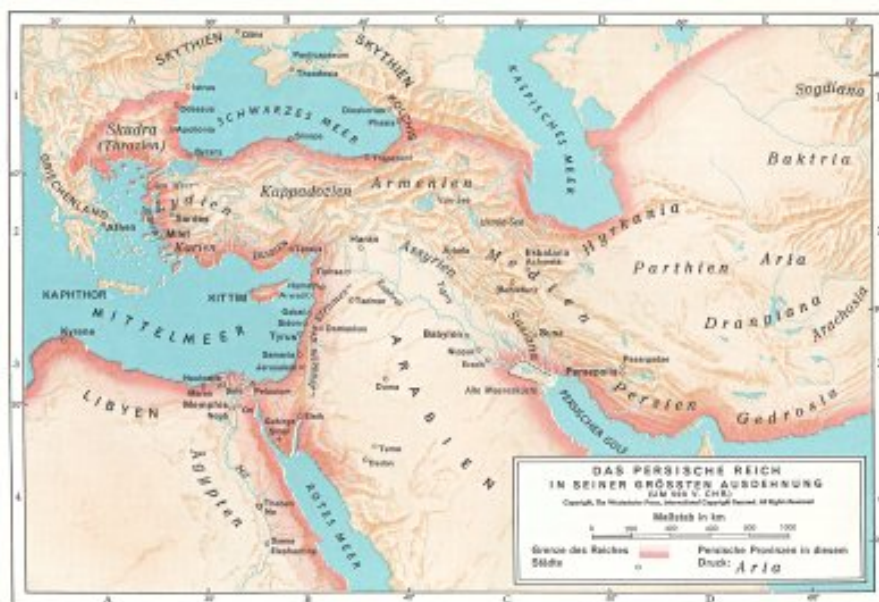
Und doch darf man nicht aus den Augen lassen, dass sich nach den siebzig Jahren die Rückkehrlust äußerst in Grenzen hielt! Viele waren heimisch geworden im fremden Land, begleiteten höchste Ämter und hatten mehr als ihr Auskommen in der Fremde, die nach so langer Zeit auch Heimat wurde (vgl. Nehemia).



Assyrische Reich (um 700 v. Chr)



Babylonisches Reich (um 585 v. Chr)



Persisches Reich (um 500 v. Chr)

## • Zeitliche Übersicht

- 598 Erste Deportation nach Babylon (obere 10 000)
- 586 Zweite Deportation, Zerstörung des Tempels
- 539 (12.10.) Kyros besiegt Babylon
- 538 Kyros-Edikt
- 538 (Mai) Scheschbazzar Reise nach Jerusalem
- 537 (10.4.) Arbeit zur Errichtung der Altäre aufgenommen
- 537 Grundsteinlegung
- 520 (21.9.) eigentl. Tempelbaubeginn
- 515 (12.3.) Tempelbau abgeschlossen
- 515 Tempelweihfest

### 1,1-7 Kyros-Erlass

Endlich greift Gott ein!

Man kann es sich vielleicht so vorstellen, dass die Bitten (von Teilen) der Exulanten nun endlich auf fruchtbaren Boden fielen. (Babylon ist für die Gottesfürchtigen eben nicht das verheißene Land.) Gott schafft die Möglichkeit der Rückkehr und des Wiederaufbaus des Tempels (endlich sind wieder Opfer möglich) durch einen Machtwechsel und eine neue Form der politischen Handlungsweise der neuen Herrscher.

Man spricht hier vom „Kyros-Edikt“. Es gab in jener Zeit weitere vergleichbare großzügigen Edikte der Perser für die unterworfenen Völker.

Esra 5,3-5 gilt als aramäisches Original, der hier in Kap. 1 vorliegende Text als interpretierende hebräisch Ausgabe desselben mit theologischer Deutung der Situation. (Im Esra-Buch wechseln die Sprachen!)

Wir sind im Jahr 538 v. Chr. Der Perser Kyros herrscht nun im ersten Jahr auch (!) über das einstige babylonische Großreich.

Im Edikt wird neben der Anweisung zum Tempelbau auch die Erlaubnis zur Rückwanderung der Exulanten festgehalten.

Die Finanzierung hatte wohl zwei Schwerpunkte: Spenden sollen eingesammelt werden (erinnert an die Gaben der Ägypter beim Auszug) und auch die persische Regierung steuert einen Teil zum Wiederaufbau bei, eine Wiedergutmachung als Rechtsnachfolger der Babylonier.

Die eigentlichen Renovierungsarbeiten des Tempels begannen erst 520 v. Chr. (Haggai, Serubbabel). Der Rücktransport der von Nebukadnezar nach Babylon verschleppten Tempelgeräte und Kostbarkeiten mag durchaus schon früher unter Scheschbazzar (= Serubbabel?) stattgefunden haben. Er war es demnach auch, der die Fundamente des Tempelbaus legte. Vermutlich zogen mit ihm auch eine kleine Vorhut von Rückreisewilligen (1400 km Distanz).

Die Arbeiten am Tempel aber kamen wieder schnell zum Erliegen. Waren Anfeindungen der Hintergrund? Fehlte in jenen Jahren einfach die Kraft für solch ein großes Projekt? Gab es eine wirtschaftliche Notlage im Land? Wurde gar Geld unterschlagen?

Was sich in Esra 1 so anhört, als ob es Schlag auf Schlag ging, war vermutlich der Anfang einer sich über Jahre (zwei Jahrzehnte!) erstreckenden Aktion.

### 3,7-13 Tempelbau

Offenbar im selben Jahr wurde der **Opferdienst** wieder aufgenommen.

Nun war aber eben auch die Zeit gekommen, neben den Altären, den eigentlichen Tempelkomplex wieder aufzubauen. Ganz offensichtlich wurde bei der Zerstörung 586 v. Chr. durch die Babylonier ganze Arbeit geleistet und sicher haben auch Wind und Wetter in den vergangenen Jahrzehnten den Trümmern massiv zugesetzt.

Der **Baubeginn** im zweiten Monat – sprich in den trockenen Sommermonaten – findet seine Parallele bei Salomos Tempelbau!

Nun wurden die ersten Aufgaben – ganz nach Maßgabe des Kyrus-Edikts – vergeben:  
Steinmetzarbeiten

Zimmermannsgeschäfte

Holzlieferanten aus dem fernen Libanon wurden angeheuert.

Das aber waren **nur die Vorarbeiten**. Die eigentlichen Bauarbeiten im Tempelareal wurden nur von Priestern und Leviten (ab 20 Jahren) organisiert und wohl auch weitgehend vollzogen.

**Scheschbazzar**, geb. Serubbabel, aus davidisch-königlicher Abstammung, von Kyrus als Statthalter der Provinz Judäa bevollmächtigt.

Er begann 537 v. Chr. den **Tempelneubau**. Durch den Widerstand der von den Assyriern vor langer Zeit nach Palästina umgesiedelten fremden (nicht an Gott gläubende) Volksstämme geriet die Arbeit aber bald ins Stocken und wurde erst beim Auftreten der Propheten Haggai und Sacharja 520 v. Chr. neu aufgenommen und zu Ende geführt.

**Jeschua**, aus priesterlichem Geschlecht und führende Persönlichkeit bei den Wiederaufbaubestrebungen für den Tempel.

Die Einmütigkeit der führenden Persönlichkeiten beim Tempelbau wird besonders hervorgehoben.

Die **Grundsteinlegung** wird sehr feierlich begangen. Die Priester stehen in Reih und Glied in ihren Festtagsgewändern vorne und spielen auf ihren Blechblasinstrumenten, begleitet von den Zimbeln der Leviten.



Ein fröhliches Fest zur Ehre Gottes. Wäre da nicht die Erinnerung der Alten, besonders der betagten Priester und Leviten, die noch den alten Prunk des Tempels kannten und denen an diesem Tag die ganze Not und der ganze Zerfall durch die Sünde ihrer selbst und des Volkes bewusst wurde. Vielleicht konnten sie aber auch absehen, dass weder die Energie noch die finanziellen Mittel für einen raschen Aufbau ausreichen werden.

## 6,15-18 Tempelweihe

Endlich kann die Wiedereinweihung des Tempels gefeiert werden. Wir sind mittlerweile im Jahr 515 v. Chr. angekommen!

Zahlreiche Opfer werden Gott zum Dank gebracht. Und doch: Im Vergleich zu der Einweihung des ersten Tempels unter Salomo wird deutlich, wie arm das Volk ist!

12 Ziegenböcke, heißt: Je ein Bock für einen Stamm zum Sündopfer für die Schuld des vorexilischen Gottesvolks.

Ein regelmäßiger Tempeldienst wird geordnet und organisiert.

## 2 Zur Erzählung

### 2.1 Allgemein

In der Erzählung geht es zunächst darum, die große Geschichtslinie nachzuzeichnen: Das Volk wurde gottlos, musste das von Gott gegebene Land verlassen, kam in die Gefangenschaft, musste dort 70 Jahre ausharren und durfte dann doch wieder zurück – ganz wie es Gott immer wieder vorhersagen ließ.

Immer hatte Gott seine Hände im Spiel. Die größten Herrscher der Weltgeschichte waren nur kleine Werkzeuge in Gottes Hand. Gott ließ die Babylonier das Gericht vollstrecken und Gott war es auch, der den Perser Kyrus dazu veranlasste, seinem Volk einen neuen Anfang zu schenken. Und zu diesem Anfang gehört zuallererst, alles dafür zu tun, dass ein rechter „Gottesdienst“ möglich wird.

Die Rückkehr ist dabei nicht nur logische Konsequenz, sondern zugleich auch Hinweis auf die Abrahamsverheißung, das Land als Gabe Gottes zu bekommen, Hinweis auf die Landnahme nach der schweren Zeit in Ägypten und damit eben auch Vergewisserung des erneuten Segens Gottes.

Kyrus selbst hat an mancher Stelle schon fast messianische Züge! Er ist der von Gott gesandte Herrscher, der eine neue Heilszeit ermöglichte. Und doch ist er nur schwaches Abbild des wahren Messias, der rund 550 Jahre später sein Friedensreich aufzubauen begann.

### 2.2 Message:

Gott ist der Größte. Er lenkt die Geschichte und jedes Leben. Die größten Herrscher müssen ihm zuarbeiten. Gott hält sein Wort: Gerichtsverheißung ebenso wie Heilsankündigung.

Juda ist durch seine Eigensinnigkeit (Gottlosigkeit) auf die Nase gefallen. Gott schenkt einen neuen Anfang. Dieser Anfang ist davon geprägt, dass Gott zuerst seine Hand ausstreckt, die Gemeinschaft erneut ermöglicht. Die Antwort des Volkes auf dieses Angebot ist der rechte Gottesdienst (privat und in der Gemeinschaft – beides ist nicht voneinander zu trennen!).

Die Kinder (und wir nicht weniger!) sollen als Lehre daraus ziehen, dass wir es gleich gar nicht so weit kommen lassen. Gott ist unser Herr. Ihm vertrauen wir. Ihm dienen wir. Ihn verehren wir!

## 2.3 Ansätze für eine Erzählung

- Das Volk in der Diaspora

Wie es dazu kam. Das Ende des Tempels. Strafgericht Gottes.

Alltagsschilderung (relativer Wohlstand, aber in der Fremde, einem fremden Herrscher dienen)

- Unruhe im Reich

Wie ein Lauffeuer: Kyrus, der Perser greift Babylon an.

Wie wird der Kampf ausgehen?

Was passiert mit uns?

- Gewissheit: Kyrus heißt der neue Herrscher

Neue Politik. Begehrlichkeiten der unterworfenen Völker.

Kyrus will seine Untertanen kennen lernen. Abgesandte schildern ihm ihre Situation und die des zerstörten Tempels.

- Kyrusedikt

(Verhaltener Jubel. Nicht alle wollen weg. Heimat.)

- Kleine Gruppe kehrt zurück

(Tempelgeräte – Jubel in der Heimat)

Gottesdienst

- Grundsteinlegung

Freude und Trauer mischen sich

- Endlich kann der Tempel eingeweiht werden

Bildmaterial, in: Mit Kindern die Bibel entdecken 4, S. 227.

## 2.4 Perspektiven

- „Wir wollen Gott ein Haus bauen!“

Eine Gruppe Frommer erkennt die Schuld und will einen Neuanfang wagen. Aber wie? Da entdecken sie, wie Gott den Neuanfang bewirkt! Politische Situation ändert sich. Nun wird möglich, was undenkbar erschien.

Sie nehmen ihr Vorhaben in Angriff. Erleben Widerstände (nicht alle kehren heim, kleine Anfänge – Weinen der Alten! – der Bau geht nicht weiter!)

Und doch: 20 Jahre später gibt es ein Fest – für Gott!

- Serubbabel

Ein Gebildeter aus königlichem (David) Geschlecht. Er hat sich auch am babylonischen Hof hochgearbeitet. Nun dient er den Persern. Er hat das Vertrauen des Kyrus. Er erzählt ihm von seinem Volk und seiner alten Heimat.

Als Nachfahre Davids genießt er auch bei den Juden größtes Ansehen. Eines Tages – sie versammeln sich gerade an den Wassern Babylons zum Gottesdienst – bringt Serubbabel gute Nachrichten mit in die Versammlung.

Immer die Gefühle herausarbeiten! Die Traurigkeit und die Freude die sich in dieser Geschichte ständig abwechseln – ganz ähnlich wie in unserem Leben.

## 3 Zur Vertiefung

- Reise nach Jerusalem
- Zusammenfassende Spiele der gesamten Einheit:

- Großer Preis
- Ja-Nein-Stuhl
- Leiternspiel

Karte des Persischen Reichs als Grundlage. Eine Runde Spuren führt von Juda nach Persien, eine andere wieder zurück. Immer wieder gibt es Aktions- und Fragefelder, die die Ereignisse der Geschichte aufnehmen.

- Wir feiern Gott ein Fest

Kinder bringen sich nach Begabung ein. Einige suchen nach Blumen und schmücken den Altar. Andere suchen Lieder heraus für den zweiten Teil des Gottesdienstes nach der Erzählphase. Vielleicht gibt es sogar Kinder, die die Lieder begleiten.

Alexander Schweizer

